

# Raum der Stille für Andacht und Trost

Das Hospiz hat für seine Gäste einen angemessenen Rückzugsort geschaffen.

VON CLAUS BLUMSTENGEL

DESSAU/MZ - Mit einer Andacht wurde gestern im Hospiz in der Oechelhäuser Straße ein Raum der Stille eingeweiht. In dem seit Ende 2007 bestehenden Hospiz werden unheilbar kranke Menschen in ihren letzten Lebensmonaten betreut. Die Bewohner des Hospizes würden bewusst nicht als Patienten, sondern als Gäste betrachtet, da nicht ihre Krankheit, sondern ihre Lebensqualität im Vordergrund stehe, sagte der Geschäftsführer

der Anhaltischen Hospizgesellschaft, Andreas Polzin.

„Der Raum der Stille ist ein Angebot für unsere Gäste und ihre Besucher. Hier können sie vertrauliche Gespräche führen“, erklärte er. Es sei ein Raum der Andacht, in den sich auch Mitarbeiter zurückziehen können, wenn sie den Tod eines ihrer Gäste seelisch verarbeiten müssten. „Wir verstehen diesen Raum als Ort außerhalb des täglichen Getriebes, als Ort der Geborgenheit“, sagte Polzin.

Auffallend ist die Helligkeit, die

durch ein wandgroßes Fenster in den Raum dringt. Eine Gardine mit kleinen Quadraten in den Herbstfarben Braun, Ocker und Grün, herabfallendes Laub symbolisierend, schützt vor neugierigen Blicken und gewährt dennoch freie Sicht nach draußen. Die Leipziger Designer Agnes Gensichen und Markus Zink haben an der Decke das Blau der Fassade aufgenommen und damit den Eindruck des Himmels erzeugt. Die Blätter-Quadrate finden sich in einer Scheibe über der Eingangstür zum Raum der Stille wieder. Eine Apsis, eine halbrunde Nische, lädt mit Kreuz, Bibelpult und Kerzen zum Beten ein.

Das Thema „Herbst“, der sich

dem Ende zuneigende Zyklus in der Natur, war für das Designer-Ehepaar naheliegend. „Wir haben aber nicht die trübe, graue Seite dieser Jahreszeit gewählt, sondern die helle, bunte“, erläuterte Markus Zink.

Geschäftsführer Andreas Polzin dankte den Designern, dem Leopolddankstift als Bauherrn sowie Schwester Anja Schneider, die sich viele Gedanken über die Einrichtung des Raumes gemacht hatte.

Zu Beginn sang der kleine Kreis den Kanon „Ausgang und Eingang“. „Ein Kanon“, so Polzin, „heißt, aufeinander hören, sich aufeinander einstellen und ein gemeinsames Ende finden.“



Mit einer Andacht wird der Raum der Stille eingeweiht.